

Rezension

Leb selber Kirche – Eine Kurzanleitung.

P. Reinhard Körner OCD, Benno-Verlag, 48 S., Euro 7,95

Der bekannte Verfasser hat schon mehrfach Stellung genommen zur Situation in Kirche und Gesellschaft, u. a. vor einiger Zeit mit dem Buch „Was mich bewegt“, das gegen Ende der Corona-Zeit herauskam. Anlass zu dem o. a. Büchlein ist das Bekanntwerden der hohen Zahl von Kirchenaustritten. Die kleine Schrift ist bereits im Juni d. J. erschienen, die zweite Auflage in Vorbereitung. Der Verf. wendet sich an alle Menschen, die an und mit der Kirche leiden und schreibt im Vorwort: „...ihnen, den dennoch Gebliebenen wie den Ausgetretenen, möchte ich sagen: ‚Leb selber Kirche‘, zusammen mit Menschen, die ähnlich denken und empfinden wie du! Aus eigener Erfahrung weiß ich: Es ist trotz allem möglich, mit Gott und seinem Jesus Christus zu leben. Und das ist gerade jetzt so nötig für unsere Welt – für Gottes Welt. Wie das gehen soll? – Hier dazu eine Kurzanleitung.“ (S. 6) Diese Anleitung ist in sieben Kapitel gegliedert, die jeweils eine Frage oder eine Handlungsanweisung als Überschrift haben. Ich versuche, die Erläuterungen des Verf. kurz wiederzugeben.

Kap. 1: *Frag dich zuerst: Was bedeutet mir Gott?* – Diese Frage steht vor der Frage, ob austreten oder nicht, oder auch, wie die Kirche zu reformieren sei. Nur dann, wenn mir Gott wichtig ist, wenn ich auf der Suche nach ihm bin, dann werde ich weiterfragen, was ich tun kann, um auf dem Glaubensweg zu bleiben, den Glauben zu vertiefen. Der Verf. gibt dazu ganz konkrete Vorschläge, was sich tun lässt – außerhalb oder innerhalb der Kirche –, immer gemeinsam mit anderen Menschen, im Austausch, im Miteinanderreden und Miteinanderhandeln.

Kap. 2: *...und mach dir bewusst: Gott ist wer.* – Jeder Mensch, der sich auf das „Ahnen“, dass da mehr ist hinter allem, also auf das Geheimnis, das wir „Gott“ nennen, einlässt, wird wohl irgendwo und irgendwann auf Jesus und seine Botschaft von Gott gestoßen sein, dass Gott nicht nur ein „Etwas“, eine „Kraft“, sondern ein „wer“, ein „personhafter“ Gott ist, der sich absolut liebend uns zuwendet. Der Kirche gelingt es oft nicht, diese Botschaft den Menschen erfahrbar zu machen und in ihnen wach zu halten. Doch kann ich, wenn ich mit diesem Gott leben will, ihn in mir „vergegenwärtigen“, mir bewusst machen, dass er da ist und mich – und alle so verschiedenen und so unvollkommenen Menschen, ob innerhalb oder außerhalb der Kirche – immer liebesfähiger und zu seinen „Mitliebenden“ machen will.

Kap. 3: *Dann tu das Wichtigste: Höre auf jeden Impuls zum Guten!* – darin spricht Gott. – Dieser „personhafte“ Gott, der in allem gegenwärtig ist, spricht mit der Sprache der Weisheit und Liebe in unseren Geist hinein: in unendlich vielen Impulsen, die mich bewegen. Es sind Sprüche, Gefühle, Bilder, Gedanken, Musik und anderes. Auf diese „Sprache“ gilt es zu hören. Das Hören ist die „Grundaktivität“ des Glaubens. Wo Menschen so hörend Gott einlassen, da ist Kirche, dort können sie Kirche leben, sind sie befähigt, in Gottes Sinn zu handeln.

Kap. 4: *...und: Rede Gott an!* – innerlich, persönlich, von Ich zu Du. – Wer sich Gott so zuwendet und ihn in sich einlässt – dankend, bittend, klagend, im Mitsorgen und

Mitleiden mit Gott und seinen Menschen, dabei auch immer offen bleibend für die Impulse der Weisheit und Liebe und vertrauend, dass er mich hört, wo und wann immer –, der betet. Und wenn er es mit anderen tut, ist er mit ihnen Kirche. – In diesem Kapitel finden sich viele hilfreiche, praktische Anregungen zum rechten Beten und zum Leben aus dem Gebet.

Kap. 5: *Frag dich vor allem: Was bedeutet mir Jesus, wer ist er für mich?* – Der Verf. beschreibt, wie aus den Frauen und Männern des Jüngerkreises Jesu und den später aus ihm entstehenden kleinen Gemeinden die „Kirche“ wurde, die Gemeinschaft derer, die zum „Kyrios“ (dt.: Herr) gehören. Im Hören auf seine Botschaft erkannten sie ihn immer tiefer, zuerst als „einzigartigen“, später als „göttlichen“ Sohn Gottes, als ihren göttlichen Freund, der ihnen von Gott her gegenwärtig ist. Sie wurden weiter zur Erkenntnis geführt, dass Jesus mit seinem „Abba-Vater“ und der „Geistkraft“, dem Heiligen Geist, als ein Gott in dreieiniger Gemeinschaft lebt. Der Verf. sagt dem Leser: Wenn dir dieser Jesus „irgendwie“ wichtig ist, gehörst du zu seiner Kirche. Hab ihn zum Freund, ganz gleich, wie du die Kirche erlebst. Geh deinen Weg mit anderen Gottsuchern – in Gemeinschaft, weil und wie der uns von Jesus verkündete Gott liebende Gemeinschaft ist.

Kap. 6: *Nimm die Menschen um dich herum wahr: Wir alle sind Gottes Menschen.* – Erst durch das Zweite Vatikanum und spätere päpstliche Schreiben wurde die Kirche daran erinnert, dass alle Menschen „Gottes Menschen“ sind, in diesem Sinne also alle zum Volk Gottes gehören – aus dem man nicht austreten kann. Gott gibt seinen Geist der Weisheit und Liebe in jeden Menschen hinein, so dass alle, die ihn einlassen, den anderen etwas zu geben haben. Wir Christen haben von Jesus das „Salz“ seines Evangeliums von Gott, wie er es uns vorgelebt hat, damit wir es als „Salzmenschen“ an andere weitergeben, ob als Mitglied der Kirche oder als aus Gewissensgründen Ausgetretener. Wir Christen wissen aber auch, dass wir oft von anderen „Salzmenschen“, die in anderen Religionen leben oder religionslos sind, viel zu lernen haben im Blick auf Hilfsbereitschaft, Solidarität und Verantwortung für die Schöpfung. Gemeinsam mit ihnen zum Heil der Menschen mit Gott „mitzuarbeiten“, dazu gibt es genug Möglichkeiten.

Kap. 7: *Sei ehrlich zu dir selbst und frag dich: Wofür und für wen will ich leben?* – Der Verf. erinnert den Leser daran, dass wir Menschen bei unseren Überlegungen und Entscheidungen – oft unbewusst – von egoistischen Empfindungen und Motivationen beeinflusst werden. Auch bei der Frage, ob ich aus der Kirche austreten oder in ihr bleiben soll, muss ich mich ehrlich fragen, ob meine Entscheidung mich dazu führen soll, mich mit meinen mir gegebenen Fähigkeiten wie Jesus und mit Jesus für Gott und seine Menschen zu engagieren, um so zusammen mit anderen „selber Kirche zu leben“. Dieses Lieben und Für-Sein für andere, das uns Jesus wie kein anderer vorgelebt hat, führt zu einem erfüllten Leben, lässt uns wirklich Mensch werden. Der Verf. schließt das Kapitel und das Büchlein mit dem letzten Vers des Hohen Liedes der Liebe im 1. Korintherbrief, dass Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben, aber am größten davon die Liebe ist. Und darauf kommt es heute und immer an. – Schon vor Jahrzehnten habe ich von einem erfahrenen Seelsorger das Wort gehört: „Kein Papst und kein Bischof kann dich hindern, Gott und den Nächsten zu lieben wie dich selbst.“ Das war wohl schon damals, etwas anders gesagt, der Auftrag: Leb selber Kirche!

Ich lebe derzeit in einem Altenzentrum, also in einem Umfeld, in dem ich kaum mit Menschen zu tun habe, die mit der Problematik der Kirchenaustritte befasst sind.

Dennoch habe ich das Buch mit Interesse und Gewinn gelesen. Die „Kurzanleitung“ spricht ja Grundfragen der Spiritualität an, denen man sich immer wieder stellen muss und die beantwortet werden wollen. Das Büchlein wird besonders hilfreich sein für Menschen, die mit anderen über ihren weiteren Glaubensweg im Gespräch sind, vor allem auch in geistlicher Begleitung. Ich kann mir auch gut einen Gesprächskreis vorstellen, in dem die einzelnen Kapitel daraufhin besprochen werden, wie die Ausführungen des Verf. verstanden, ergänzt oder modifiziert werden sollten und ob und wie die vielen praktischen Vorschläge umgesetzt werden können.

Domkapitular em. Norbert Friebe